

Kampagne für Saatgut-Souveränität

www.saatgutkampagne.org | www.seed-sovereignty.org



c/o Andreas Riekeberg
Räubergasse 2a
D-38302 Wolfenbüttel
++49(0)170-1125764
info@saatgutkampagne.org

An die deutschsprachigen Medien

Berlin/Wolfenbüttel, den 16.10.2012

Proteste gegen Saatgut-Industrie am Welternährungstag:

Saatgut ist zu wichtig, um es Konzernen und Politik zu überlassen!

Am heutigen Welternährungstag protestieren in vielen europäischen Städten Bürger und Bürgerinnen gegen die Macht und das Vorgehen der Saatgut-Industrie und gegen die Saatgutpolitik der EU. Saatgut ist die Basis für die Erzeugung von Lebensmitteln und somit für Landwirte unverzichtbar. Die Konzentration der Erzeugung von Saatgut in den Händen weniger weltweit agierender Chemie-Konzerne ist ein gefährlicher Angriff auf die Unabhängigkeit von Bauern und Bäuerinnen, Gärtnerinnen und Gärtnern weltweit.

Gerade haben sich die G8-Staaten im Rahmen der sog. „Neuen Allianz für Ernährungssicherung“ darauf geeinigt, „*lizensiertes Saatgut in Afrika zu fördern*“ und „*frei zugängliches, traditionelles Saatgut zu unterbinden*“ (laut taz vom 16.10.12). Damit ist es den Saatgutkonzernen wieder einmal gelungen ihre Profitinteressen in den herrschenden Politikstrategien festschreiben zu lassen. Dagegen richten sich die Proteste der europaweiten „Kampagne für Saatgutsouveränität“. Außerdem sind diese Proteste Teil der weltweiten Kampagne für „Seed-Freedom“ von Vandana Shiva, Trägerin des Alternativen Nobelpreises.

In BRÜSSEL beginnt um 15 Uhr eine Demonstration gegen das Jahrestreffen der „European Seed Association“, des Lobbyverbandes der Saatgut-Industrie. Diese tagt nach eigenem Bekenntnis in Brüssel, um Einfluss auf das demnächst zu erwartende neue EU-Saatgutrecht zu nehmen.

In LUXEMBURG findet auf dem Platz vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) heute um 14 Uhr ein Sit-In und ein Saatgut-Tauschtreffen statt. Dieser Protest richtet sich gegen das im Juli ergangene Urteil des EuGH im Rechtsstreit zwischen der Saatgutfirma Graines Beaumaux und dem Netzwerk für alte Sorten, Kokopelli.. Das Urteil vom 12.7.2012 hatte die bestehende EU-Saatgutgesetzgebung gerechtfertigt und die schon darin liegende Bevorzugung der Saatgut-Industrie weder erkannt noch zu beseitigen versucht.

In WIEN findet um 11 Uhr eine Demonstration vor dem dortigen Sitz des Europäischen Patentamtes statt, um gegen dessen Praxis der Vergabe von Patenten auf Tiere und Pflanzen zu protestieren. „Kein Patent auf Leben“ fordern dort das Saatgutnetzwerk „Arche Noah“, der Österreichischen Bergbauern- und Bäuerinnen-Verband (ÖBV), attac Österreich und andere Organisationen.

Ein bunter Aktionstag wird von 10-16 Uhr auf dem Leichhof in MAINZ stattfinden, mit Informationen zum Saatgut-Thema, bedruckten Crepes und Straßentheater. In GRIECHENLAND haben am Wochenende schon in vielen Regionen Veranstaltungen des Saatgut-Netzwerkes „Peliti“ stattgefunden. In SPANIEN finden in den nächsten Tagen in 16 Regionen Aktionen und Proteste zum Saatgut-Thema statt, im Rahmen der gesamtstaatlichen „Woche der landwirtschaftlichen Biodiversität“.

Mehr Informationen zu diesen und anderen Veranstaltungen finden sich auf <http://www.seed-sovereignty.org/16-10-2012.html> . Hintergrundinformationen in der Broschüre: „Widerständige Saat“, über <http://www.seed-sovereignty.org/film.html> , Direktlink: http://www.saatgutkampagne.org/PDF/Booklet_Saatgutfilm2011_web.pdf

Für Rückfragen:

in Deutschland: Kampagne für Saatgut-Souveränität www.saatgutkampagne.org

c/o: Andreas Riekeberg, Tel.++49 (0)170-1125764

Email: info@saatgutkampagne.org

Die Kampagne für Saatgut-Souveränität fordert:

- freien Zugang zu fruchtbaren und diversen Samen ohne jede Form von Eigentumsrechten oder Patenten;
- das Recht der Bäuer_innen und Gärtner_innen Saatgut aus eigener Ernte aufzubewahren, auszusäen, zu verteilen und zu verkaufen;
- ein neues Landwirtschaftsmodell, das sich auf lokale, kleinstrukturierte Produktionsnetze stützt statt auf Monokulturen, die hohen Input benötigen;
- neue Landwirtschafts- und Handelspolitik, die die Produktion für lokale Bedürfnisse fördert statt globalen „Frei“handel, der von Transnationalen Konzernen beherrscht wird;
- eine Politik, die die Bedürfnisse von Bäuer_innen und Konsument_innen, Gesundheit und Umwelt begünstigt.